# [Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"**

Band (Jahr): **7 (1926)**

Heft 28

PDF erstellt am: **30.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Zähne aller Beteiligten entflieht. Einen ganzen Humoresken-Band könnte man füllen mit den Tragikomödien, wie sie sich tagtäglich fast in den Ateliers und bei den Aussenaufnahmen nur deshalb abspielen, weil eben unsere Kameras menschliches Stückwerk sind. Aber auch der Mensch ist leider Stückwerk.

Wie könnte es sonst einem gewitzten alten Vorführer passieren, dass er, angestrengt durch das Schauloch auf die Leinewand blickend, gar nicht merkt, dass infolge einer aufgegangenen Klebstelle sich zu seinen Füssen eine üppig wuchernde Salat-Plantage aufgetan hat, die sanft und doch fest seine Beine einwickelt. Erst als, abermals durch eine dieser herrlichen Klebestellen, nun auch im Bildfenster ein Brand ausbricht; als er, schnell die Klappe schliessen wollend, sich in jenem Salat rettungslos verheddert — da erst merkt er, «was gespielt wird», und entfleucht, hinter sich die Filmschlange herzerrend wie der selige Laokoon die Abgesandten der zürnenden Pallas Athene, seiner schon recht behaglich angeheizten Kabine!...

Wie nett ist es aber auch, wenn im Photoladen der tüchtige Verkäufer einer Kundin einen der reizenden blechernen Amateurapparatchen aufhängen will; wenn er ihr sagt: «Sie brauchen bloss die Kurbel zu drehen und die Aufnahme ist fertig!» Und wenn dann plötzlich, infolge innerer Salat-Verdauungsschwierigkeiten, dieser «kinderleicht zu bedienende» Apparat streikt; wenn die abgebrochene Kurbel in der graziös drehenden Hand bleibt und wenn plötzlich aus dem harmlosen Kästchen fauchend jene Schlange springt, um der angehenden Amateurin (zu deutsch: «Liebhaberin») das Paradies der Filmerei gleich gründlich zu verekeln.

Wer denkt nicht unwillkürlich an den Ausspruch unseres grossen Philosophen Kant (oder war es der berühmte Stratege Ludendorff anno 1918?), der, obwohl er vom Film kaum etwas wusste, doch schon ahnend ausrief:

«Da ha'm wir den Salat!»

*«Der Filmspiegel»,*

*Kinematogr. Monatshefte.*

# HUMOR

*— Was, mit dieser Orthographie konnten Sie eine Stellung finden? Hat denn Ihr Chef nie Ihre Briefe angesehen?*

*— Nein, mein Herr, er hat nur meine Beine angesehen!* (*Le Rire.*)

### Das Pferd.

*— Mutter — ruft Fritz aufgeregt —, ich hab' heut' gesehen, wie einer ein Pferd gemacht hat.*

*— Aber geh, plausch nicht, das gibt's doch gar nicht!*

*— O ja, Mutter, er ward g'rad fertig damit und hat nur noch in die Füsse ein paar Nägel eingeschlagen.*

### Geschichtsstunde.

*— Sagen Sie mir, wann ist Julius Cäsar gestorben?*

*Der Schüler schweigt.*

*— Wann war der zweite punische Krieg?*

*Der Schüler schweigt.*

*— Ja, lieber Berger, Ihnen sind die historischen Zahlen ganz unbekannt.*

*— Verzeihung, Herr Professor, ich kenne alle Jahreszahlen, nur kann ich mir nicht merken, was damals geschehen ist.*

### Die Mitgift.

*— Sagen Sie mir, was haben Sie sich dabei gedacht, wie Ihnen der der reiche Auspitzer die Mitgift ausbezahlt hat?*

*— Was ich mir dabei gedacht hab'? Wenn er sich nur behalten möchte seine Tochter!*

### Der Reisende.

*Stundenlang hatte sich Popper bemüht, dem Chef des Warenhauses einen Posten Gummiwäsche zu verkaufen. Vergebens. Schliesslich sagte Popper:*

*— Solche Kundschaften wie Sie möchte ich zwanzig haben.*

*Erstaunt fragt der Chef:*

*— Wieso? Ich habe Ihnen doch nicht ein Stück Ware abgekauft*

*— Na ja, deshalb möchte ich zwanzig solche Kundschaften haben... Leider hab' ich aber zweihundert.*

Herausgeber: M. HUBER, Verlag, Hauptpostfach, Zürich.

Für den Inhalt verantwortlich: ROBERT HUBER, Bahnhofstrasse 33, Zürich.